

Gerbertus qui et Silvester

Papsttum um die Jahrtausendwende

Von

HANS-HENNING KORTÜM

I.

Wer sich über Silvester II. informieren möchte, wird vielleicht als erstes zum bewährten „Lexikon des Mittelalters“ greifen. Dort sieht er sich freilich in seinen Erwartungen zunächst einmal getäuscht. Statt der erhofften Aufklärung erwartet ihn ein Rückverweis: „Silvester II.“ siehe „Gerbert von Aurillac“¹. Hier handelt es sich beileibe um keine launenhafte Entscheidung irgendwelcher Lexikonredakteure. Vielmehr entspricht es gängiger Praxis, den Papst der Jahrtausendwende statt unter seinem offiziellen Papstnamen „Silvester“ unter seinem Taufnamen „Gerbert“ zu führen. Zwei Beispiele, die für viele andere stehen können, mögen an dieser Stelle genügen: 1987 erschien aus der Feder des französischen Mediävisten Pierre Riché die bislang letzte Biographie unter dem bezeichnenden Titel „Gerbert d'Aurillac, le Pape de l'An Mil“², und 1996 ist unter der Ägide der Ecole des Chartes ein „album de documents commentés“ auf den Buchmarkt gekommen, das sich „Autour de Gerbert d'Aurillac. Le Pape de l'An Mil“³ nennt.

Man sieht sich mit dem zumindest auf den ersten Blick überraschenden Umstand konfrontiert, daß nicht die höchste geistliche Würde und der mit ihr verbundene Papstname, eben Silvester, die moderne Memoria bestimmt. Nicht das Amt scheint die Person, sondern die Person das Amt geprägt zu haben. Unwillkürlich fühlt man sich an einen

1) Vgl. Lex. MA 7 Sp. 1908.

2) Pierre RICHÉ, Gerbert d'Aurillac, le Pape de l'An Mil (1987).

3) Olivier GUYOTJEANNIN/Emmanuel POULLE (Hgg.), Autour de Gerbert d'Aurillac (1996).